

die regionale Herrschaftsstruktur des NS-Staates zu gelangen. Die individuellen Biographien der Kreisleiter werden aber nicht systematisch, sondern nur punktuell in das lokale und regionale Wirkungsfeld des einzelnen Kreisleiters eingebettet. Ein exemplarisches Eingehen auf die personelle Situation, die ein betreffender Kreisleiter vor Ort vorfand, wäre wünschenswert gewesen. Wie sah das lokale und regionale Zusammenspiel aller verantwortlichen Kräfte aus, zwischen den NS-Größen, im Verhältnis vom Kreisleiter zum Bürgermeister, zum Landrat, zum Dekan? Welche gesellschaftlichen Faktoren lagen damit vor, die mäßigend oder radikalierend auf den Kreisleiter einwirkten? Die von der Autorin durchaus erwähnten zahlreichen Hinweise auf einen moderater oder brutaler auftretenden Kreisleiter wären auf diese Weise in einen größeren Kontext hineingestellt worden, der genauere Einsichten in die Machtkonstellation vor Ort ermöglicht hätte. An den Backnanger Verhältnissen geht die Verfasserin leider ganz vorbei. Den hiesigen Kreisleiter Alfred Dirr erwähnt sie nicht. Eine weiterführende, den Rahmen dieser Dissertation sprengende Aufgabenstellung müßte das Verhältnis der Kreisleiter zum Gauleiter und umgekehrt genauer klären.

Insgesamt handelt es sich bei dieser Studie um ein wichtiges Buch, das die regionale Geschichtsschreibung bereichert. Wer in Zukunft auf diesem Feld arbeitet, wird diese Dissertation zu vergleichenden Studien heranziehen müssen.

Rolf Königstein

*

Petra Bräutigam, Mittelständische Unternehmer im Nationalsozialismus. Wirtschaftliche Entwicklungen und soziale Verhaltensweisen in der Schuh- und Lederindustrie Badens und Württembergs. München: Oldenbourg 1997, 449 S.

Die vorliegende Studie wurde in Tübingen 1996 als Dissertation angenommen. Sie erschien als Band 6 im Rahmen der Reihe „Nationalsozialismus und Nachkriegszeit in Südwestdeutschland“.

Eine derartige Themenstellung muß für das interessierte Backnanger Publikum von besonderem Interesse sein, zehrt Backnang doch von dem Ruhm, einst die bedeutendste Gerberstadt

Süddeutschlands gewesen zu sein. Noch heute zeugen stattliche Gebäude von den einstmals hier ansässigen großen Lederfabriken.

Petra Bräutigam kann in ihrer gründlichen Studie eine Lücke in der Forschung schließen. Zwar gibt es etliche Untersuchungen über die nationalsozialistische Wirtschafts- und besonders die Rüstungspolitik sowie die Kriegswirtschaft mit ihren Millionen von Zwangsarbeitern. Eine branchenspezifische Untersuchung über mittelständisches Unternehmertum, wie sie die Verfasserin vorlegt, gab es aber bisher nicht. Die beachtlichen fachlichen Vorkenntnisse z. B. über Lederarten und Gerbverfahren fordern dem Leser Respekt ab. Dies gilt auch für die aufwendige Beschaffung des Quellenmaterials. Zerstreute Firmenakten in firmeneigenen Archiven, in städtischen oder in Staatsarchiven verlangten zeitraubendes Recherchieren. Spruchkammerakten der Unternehmer werden in sorgfältig abwägendem Urteil ausgewertet. In einer Fülle graphischer Darstellungen werden ökonomische Veränderungen transparent gemacht.

Der Untersuchungsraum Baden und Württemberg bringt bedeutende Firmen wie Salamander in Kornwestheim, Louis Schweizer in Backnang und Murrhardt, Carl Kaess und die Backnanger Lederwerke in den Blick. Die zeitliche Dimension von den Anfängen der Firmengründungen über ihre wirtschaftliche Entwicklung in der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus wird in einer konkreten und materialreichen Analyse verdeutlicht.

Mit Schwerpunkt werden die ökonomischen Verhältnisse unter der Maßgabe nationalsozialistischer Wirtschaftsziele herausgearbeitet. Die Devisen- und Rohstoffbewirtschaftung traf besonders die Schuh- und Lederindustrie 1933 schwer, denn sie profitierte zunächst nicht von der Ankurbelung der Bau-, Eisen- und Metallindustrie, die für die zunächst geheim, dann ab 1935 offen forcierte Aufrüstung von Bedeutung waren. Der aus politischen Gründen verfügte Rückgang des Imports ausländischer vegetabilischer Gerbstoffe führte zu einer Verstärkung synthetischer, also chemischer Gerbstoffe. Produktionsvorschriften schränkten die Verwendung von Leder ein und verboten sie ab 1937 in Teilbereichen vollständig, z. B. für Koffer, Aktentaschen, Schulranzen, Behälter für fotografische Apparate, Rucksäcke und Damenstraßenstiefel. Die Fabrikation von Leder-

schuhen konzentrierte sich auf Straßenschuhe und in zunehmendem Maß auf Militärstiefel. Infolgedessen nahm die Verwendung von Gummisohlen stark zu. An diesen und vielen anderen Beispielen kann die Verfasserin überzeugend herausarbeiten, wie die wirtschaftspolitischen Zielsetzungen im Nationalsozialismus sich mehr und mehr kontrollierend, ja strangulierend auf die Schuh- und Lederindustrie auswirkten.

Bedeutsam sind die beiden Kapitel über die „Zerstörung der wirtschaftlichen Existenz der jüdischen Bevölkerung“ und die „Arisierung“ jüdischer Firmen, die in beiden Branchen eine durchaus bedeutsame Stellung einnahmen. Schikanen und Restriktionen gegenüber jüdischen Firmen waren von allem Anfang an gegeben. Dennoch ließ man sie in ihrer Mehrzahl bis ca. 1937 wegen ihrer Bedeutung für den Export und damit in ihrer Rolle als Devisenbeschaffer weiter arbeiten. Eine Firma mit solch hohem Symbolcharakter wie die Salamander AG wurde aber bereits 1933 „arisiert“. Über das Instrument der Rohstoffkontingentierung hatten die Nationalsozialisten neben anderen Maßnahmen die Möglichkeit, „jüdische“ Schuh- und Lederfirmen zu liquidieren und sie „arischen“ Interessenten zu verkaufen. Besonders erfolgreich agierte in dieser Hinsicht der Backnanger Lederfabrikant Carl Kaess. Im „Dritten Reich“ wurde er Inhaber bzw. Mitinhaber von siebzehn Firmen, davon sieben von ehemals jüdischen Besitzern, sein Vermögen belief sich im Jahre 1945 auf über 11 Millionen RM. Ehemals jüdische Schuhfabriken wie die Salamander AG im Jahre 1939 wurden von ihm durch Aktienübernahme aufgekauft. Auch beim Erwerb der Stuttgarter Hofbräu AG ist dieselbe Vorgehensweise erkennbar: Über den Aufkauf des Aktienpakets des jüdischen Unternehmers und Inhabers der Weinbrennerei Jacob Jacobi erlangte Carl Kaess 1938 einen Aktienanteil an der Stuttgarter Brauerei von nahezu 50 %. Durch Zukauf eines kleineren Aktienpakets kam er in den Besitz der Mehrheit der Hofbräu-Aktien. Die gründliche Auswertung aller verfügbaren Unterlagen, auch der Spruchkammerakten, lassen ein wenig schmeichelhaftes Bild dieses Unternehmers entstehen. Am Beispiel eines anderen Backnanger Lederfabrikanten, Richard Schweizer, wird dagegen die Haltung eines unangepaßten Unternehmers dargestellt, der im besetzten Litauen mit außerordentli-

chem Mut Widerstand gegen die drohende Verschleppung jüdischer Zwangsarbeiter leistete. In erweiterter Form wird die beachtenswerte Biographie dieses Mannes von der Verfasserin in diesem Jahrbuch vorgestellt.

Daß die Autorin Alfred Dirr als den Kreisleiter von Backnang nicht kennt und der Freundschaft von Carl Kaess zum Ortsgruppenleiter Dr. Walter Stoppel eine unangemessen große Rolle hinsichtlich seines wirtschaftlichen Erfolges beimißt, weist darauf hin, daß ihr die politischen Verhältnisse in Backnang nicht vertraut sind. Carl Kaess war zwar wirtschaftlich ein bedeutender Unternehmer, in politischer Hinsicht spielte er aber keinerlei Rolle in Backnang.

Zu bedauern ist, daß die in der Themenstellung angekündigten „sozialen Verhaltensweisen“ badischer und württembergischer Unternehmer nur sehr unvollständig behandelt werden. Vermutlich meint die Verfasserin damit Verhaltensweisen der Fabrikanten gegenüber polnischen und französischen Fremdarbeitern bzw. jüdischen Zwangsarbeitern in Litauen. Hierzu finden sich aufschlußreiche Darlegungen. Über die soziale und wirtschaftliche Situation der Arbeiter in der Leder- und Schuhindustrie, über Lohnkonflikte und Reaktionen der Unternehmer im Zeichen von Massenentlassungen in der Weltwirtschaftskrise erfährt man leider nichts. Wie sich die Verhältnisse unter den Bedingungen der Einheitsorganisation der „Deutschen Arbeitsfront“ (DAF) darstellten, hätte der Leser gerne nachgelesen. Auch ein Hinweis auf die noch vielfach mangelhaften hygienischen Betriebseinrichtungen und das Fehlen von Kantinen wäre der Erwähnung wert gewesen. Ungeachtet dieser Einwände stellt die Arbeit eine präzise und substantielle Studie über die badische und württembergische Schuh- und Lederindustrie im angegebenen Zeitraum dar. Rolf Königstein

*

Walter Wannewetsch: Von Rems und Murr übers Kap von Südafrika nach Ceylon und Java. Vortrag von Kreisarchivar Walter Wannewetsch am 30. Juni 1997. Waiblingen: Landratsamt 1997 (= Typisch im Rems-Murr-Kreis. Wissenswertes über Struktur, Wirtschaft, Kultur und Geschichte Heft 15), 45 S.

Walter Wannewetsch stellt in seinem hier gedruckten Vortrag die Geschichte des würt-